

Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

Projekt IIZ-MAMAC

Medienkonferenz 4. September 2006 **Kernelemente von IIZ-MAMAC**

Ausgangslage

- Die Arbeitslosenversicherung, die Invalidenversicherung und die Sozialhilfe sind in der Lage, in der Regel rasche und gute Hilfe zu leisten, wo dies nötig ist. Die Kosten der sozialen Sicherungssysteme sind in letzter Zeit allerdings sehr stark angestiegen.
- Immer wieder gibt es Personen, bei denen unklar ist, ob sie keine Arbeit haben, weil sie krank sind, oder ob sie krank sind, weil sie keine Arbeit haben. Bei solchen unklaren Problemlagen ist auch die Zuständigkeit meist nicht klar, so dass Betroffene oft zwischen den Institutionen hin- und hergeschoben werden. Das wiederum führt dazu, dass sich die Probleme während der langen Verfahrensdauer noch verschlimmern oder festfahren.

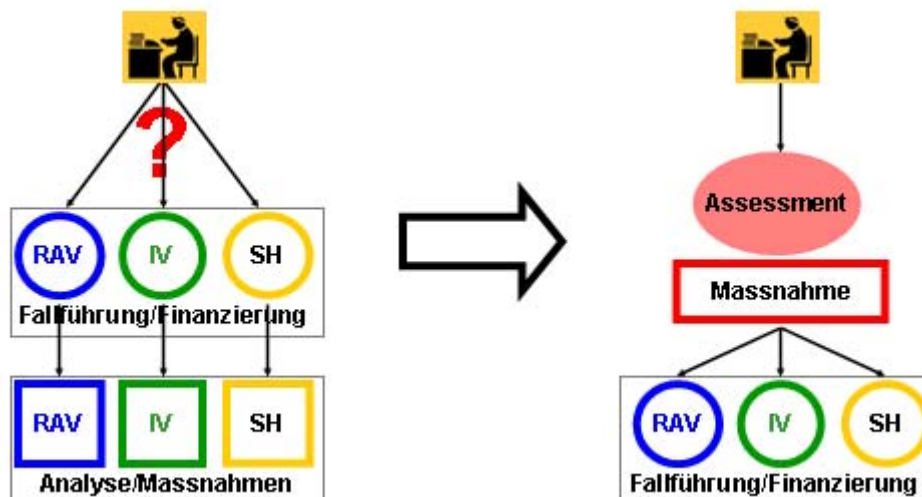
Ziele

Personen mit komplexen Mehrfachproblematiken sollen künftig rascher wieder in den Arbeitsmarkt integriert werden. Dazu will das Projekt IIZ-MAMAC „medizinisch-arbeitsmarktliche Assessments“ schaffen, welche bei *Personen mit komplexen Mehrfachproblematiken*

- ein *gemeinsames Assessment* der Arbeitsfähigkeit und Arbeitsmarktfähigkeit durchführen, das für die Arbeitslosenversicherung, die Invalidenversicherung und die Sozialhilfe verbindlich ist,
- *geeignete Massnahmen* für eine Integration in den ersten Arbeitsmarkt verbindlich festlegen,
- und eine der drei Institutionen verbindlich damit beauftragen, diese Massnahmen umzusetzen und die Fallführung im Sinne eines *Case-Managements* (stellvertretend für alle drei Institutionen) zu übernehmen.

Paradigmawechsel

IIZ-MAMAC führt zu einem eigentlichen Paradigmawechsel. Während heute zuerst darüber entschieden werden muss, welche Institution für eine Person mit unklarer Problemlage verantwortlich ist, soll künftig zuerst das Problem analysiert und eine Wiedereingliederungsstrategie festgelegt und dann erst entschieden werden, welche der Institutionen diese Strategie im Sinne eines Case Managements umsetzen soll.

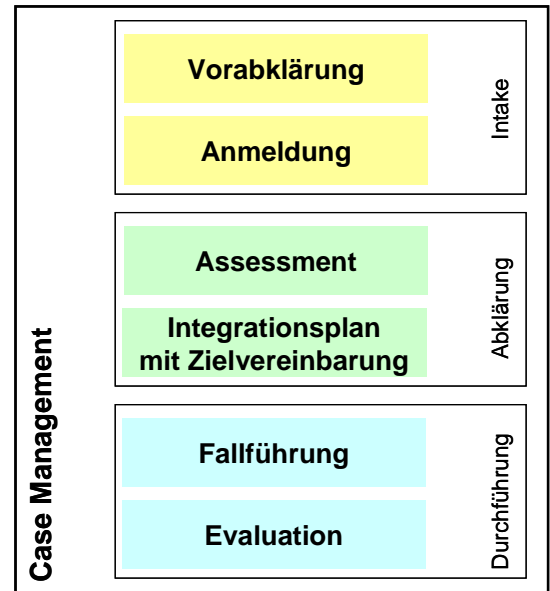


Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

Kernprozess MAMAC

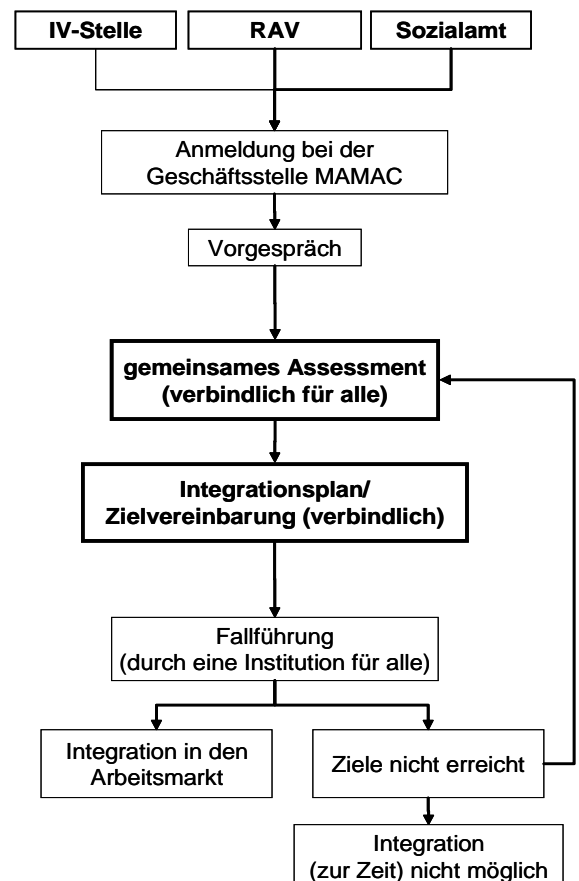
Struktur und Begriffe

IIZ-MAMAC ist im Grundsatz ein „Case Management“-Prozess. Er umfasst eine Phase „Intake“, eine Phase „Abklärung“ und eine Phase „Durchführung“ (vgl. Schema)



Prozess

Die Triage erfolgt durch die Fachstellen der Invalidenversicherung (IV-Stellen), der Arbeitslosenversicherung (Regionale Arbeitsvermittlungszentren RAV) und der Sozialhilfe (Sozialämter der Kantone und Gemeinden). Sie melden in Frage kommende Personen der Geschäftsstelle MAMAC, welche das gemeinsame Assessment organisiert. Der Entscheid des Assessments ist für alle beteiligten Institutionen verbindlich. Im Anschluss an das Assessment wird ein Integrationsplan erstellt und mit der betroffenen Person verbindlich vereinbart. Die Fallführung wird einer der beteiligten Institutionen (bzw. einem Case Manager) zugeteilt, welcher dafür sorgt, dass die festgelegten Massnahmen umgesetzt werden und das Ergebnis evaluiert wird.



Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

Bund und Kantone arbeiten zusammen

Grundsatz

Weil der Vollzug des Bundesgesetzes vom 25. Juni 1982 über die obligatorische Arbeitslosenversicherung und die Insolvenzenschädigung (Arbeitslosenversicherungsgesetz, AVIG) und des Bundesgesetzes vom 19. Juni 1959 über die Invalidenversicherung (IVG) durch die Kantone erfolgt und die Kantone zudem für die Sozialhilfe verantwortlich sind, ist klar, dass IIZ-MAMAC in unterschiedlichen Strukturen vollzogen werden muss. Trotz unterschiedlichen Vollzugsstrukturen soll IIZ-MAMAC aber in allen Kantonen auf gleiche Ziele ausgerichtet, in gleichen oder ähnlichen Prozessen umgesetzt und auf gleiche Kriterien bzw. Standards abgestützt werden.

Mitwirkende Kantone

Im Rahmen einer engen Zusammenarbeit mit jenen Kantonen, in welchen konkrete Projekte in Vorbereitung oder Durchführung sind, sollen Erfahrungen im praktischen Vollzug in die Arbeit einfließen und Unterschiede kantonaler Vollzugsstrukturen in der Konzeption berücksichtigt werden. Folgende Kantone beteiligen sich (Stand August 2006):

- Aargau
- Bern
- Basel-Landschaft
- Basel-Stadt
- Freiburg
- Genf
- Graubünden
- Jura
- Luzern
- Sankt Gallen
- Waadt
- Wallis
- Zug
- Zürich

Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

IIZ bzw. MAMAC im Kanton Zürich

Ausgangslage

- Im Kanton Zürich beziehen heute rund 100'000 Personen Leistungen der Arbeitslosenversicherung, der Invalidenversicherung oder der Sozialhilfe, wobei der grösste Teil dieser Menschen im erwerbsfähigen Alter ist.
- Seit April 2000 arbeitet das Amt für Wirtschaft und Arbeit (AWA) des Kantons Zürich mit den Sozialhilfeorganen der Gemeinden zusammen. Seit 2001 besteht zwischen AWA und der IV-Stelle eine konstante Zusammenarbeit. 2003 wurde beim AWA eine IIZ-Koordinationsstelle geschaffen. Die Hochschule Luzern wurde beauftragt, eine Studie zu verfassen, wie im Kanton Zürich die interinstitutionelle Zusammenarbeit umgesetzt werden kann. Dieser Bericht zeigte auf, dass für den Erfolg der IIZ eine enge Zusammenarbeit mit der ALV, Sozialhilfe und IV, aber auch mit Arbeitgebenden notwendig ist.
- Ein Pilotprojekt mit ALV, IV, Sozialhilfe und Berufsberatung startete in Uster Anfang 2006. Nach dem Pilotversuch sollen laufend weitere Akteure einbezogen werden und die IIZ im ganzen Kanton umgesetzt werden.

Projektziel

- Rasche und nachhaltige Wiedereingliederung von erwerbsgefährdeten Personen mit Verdacht auf gesundheitliche Einschränkungen;
- Kosteneinsparung bei den beteiligten Institutionen dank optimierter Zusammenarbeit;
- Aufbau der Kooperation und Entwicklung einer Kultur der Zusammenarbeit.

Projektträgerschaft

- Amt für Wirtschaft und Arbeit
- Amt für Jugend- und Berufsberatung
- Sozialamt des Kantons Zürich
- Sozialversicherungsanstalt, IV-Stelle
- Sozialbehörde der Stadt Uster

Kernelemente

- Interdisziplinäres Assessment zur Einschätzung der Arbeitsmarktfähigkeit. Daraus abgeleitet wird ein Integrationsplan entwickelt, welcher Massnahmen zur Optimierung der Arbeitsmarktchancen definiert und die zuständige Person für das Case-Management bestimmt.
- Dienstleistung wird in einer virtuellen Organisation durch Mitarbeitende aus dem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum, der Invalidenversicherung, der Sozialhilfe und der Berufsberatung erbracht.

Erfahrungen

- Die Leistungsbilanz des IIZ Pilotprojektes Uster nach dem ersten halben Jahr kann insgesamt positiv beurteilt werden. Eine Optimierung der Abklärungs- und Beratungspraxis ist erkennbar: die bearbeiteten Fälle konnten von Abklärungs- und Beratungsleistungen profitieren, die als neue IIZ-Leistungen bezeichnet werden können.
- Von Januar bis Juni 2006 konnten 21 Fälle in Assessments bearbeitet werden. Die relativ geringe Fallzahl hängt mit den zu Beginn des Projektes notwendigen Aufbauarbeiten zusammen (Schulung der Mitarbeitenden u.a.). Erschwerend kam hinzu, dass noch keine professionelle, gemeinsame IT-Plattform zur Verfügung stand, die sich mit dem Datenschutz vereinbaren lässt.
- Positive Fallentwicklung und erste Hinweise auf Einsparungen bei Sozial- und Beratungsleistungen: Bei den 21 Assessments ist in 3 Fällen die berufliche Integration erfolgt, in 11 Fällen konnten die Integrationschancen verbessert werden und in 8 Fällen führten die Abklärungen zu Einsparungen bei Sozial- und/oder Beratungsleistungen.
- Auf Grund des kurzen Beobachtungszeitraums können diese Entwicklungen noch nicht mit ihrem Geldwert beziffert werden.
- Es besteht teilweise Klärungsbedarf in bezug auf Rolle und Kompetenzen des Assessorenteam.

Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

IIZ bzw. MAMAC im Kanton Wallis

Ausgangslage

Seit einigen Jahren ist eine zunehmende Komplexität der Fälle erkennbar. Je nach Grundproblematik (Gesundheit, Arbeit, finanzielle Probleme) wenden sich die Betroffenen an die dafür zuständige Stelle, die den Antrag prüft und eine Leistung zuspricht oder ablehnt. Im Falle einer Ablehnung wird das Anliegen an eine andere Institution weitergetragen, die den Sachverhalt in Bezug auf ihre rechtlichen Grundlagen erneut prüft. Und so weiter bis die Sackgasse erreicht ist. Die Zeit verstreicht und das Geld geht schliesslich zur Neige. Die Betroffenen landen bei der Sozialhilfe, nachdem sie einige Zeit arbeitslos waren. Es kann auch sein, dass sie wieder bei der IV anklopfen, nachdem sie dort einen ersten ablehnenden Bescheid erhalten haben. Auch aus gesundheitlicher Sicht nimmt die Komplexität zu. Je länger man ausserdem vom Arbeitsmarkt weg ist, um so schwieriger gestaltet sich die arbeitsmarktliche Wiedereingliederung.

Projektziel

Das Projekt RTO (Runder Tisch Oberwallis) zielt auf Personen, deren berufliche und soziale Integration gefährdet ist. Es handelt sich um Personen mit gesundheitlichen Beeinträchtigungen (psychische und/oder physische), die nur beschränkt anpassungsfähig sind und zum Teil schon länger in Abhängigkeit leben. Die drei Zielsetzungen in Bezug auf die Betroffenen:

- In einer gemeinsamen Strategie legen die beteiligten Institutionen die Massnahmen zur Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt fest (Strategie, Aktionsplan, Beurteilung).
- Andere Integrationsansätze planen und umsetzen.
- Eine individuelle Strategie mit dem Ziel der Prävention und Früherkennung entwickeln.

Projekträgerschaft

- Kantonale IV-Stelle
- Sozialmedizinisches Zentrum
- RAV
- Walliser Liga gegen die Suchtgefahren (LVT)
- Berufsberatung Wallis
- Psychiatrische Einrichtungen

Kernelemente und Stand der Arbeiten

- Gemeinsame Strategie für eine möglichst frühe Wiedereingliederung entwickeln, an den Bedürfnissen der Person orientiert. Danach festlegen, welche Institution für die Finanzierung zuständig ist.
- Jede Institution wird durch eine Mitarbeiterin bzw. einen Mitarbeiter mit langjähriger Praxiserfahrung vertreten, die/der täglich mit solchen Problemsituationen konfrontiert ist.
- Projektstart war im Herbst 2004. Eine erste Evaluation fand ein Jahr nach der Einführung statt.

Erfahrungen

- Positive Punkte: gemeinsame Beurteilung der Situationen, gemeinsame Ziele und Strategien, regelmässiger Austausch von Informationen zwischen den Institutionen, Vermeidung von Doppelspurigkeiten.
- Verbesserungswürdige Punkte: interinstitutionelle Zusammenarbeit automatisieren, Beurteilungen von anderen Institutionen anerkennen, Finanzierung der vorgeschlagenen Massnahmen, Einführung einer Beurteilung der Arbeitsfähigkeit und entsprechenden Arbeitsmarktfähigkeit.

Mit Blick auf den Projektstand und die ersten Resultate lässt sich abschliessend feststellen, dass das Projekt weitergeführt und in das Projekt IIZ-MAMAC zu integrieren ist.

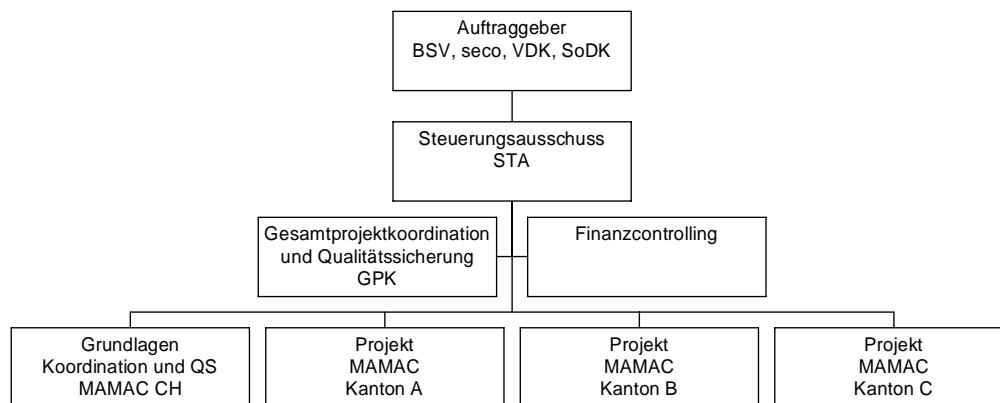
Projekt IIZ-MAMAC 4. September 06

Das Projekt IIZ-MAMAC

Auftraggeber/Projekträgerschaft

- Bundesamt für Sozialversicherungen (BSV)
- Staatssekretariat für Wirtschaft (seco)
- Konferenz der kantonalen Sozialdirektoren und Sozialdirektorinnen (SoDK)
- Konferenz der kantonalen Volkswirtschaftsdirektoren (VDK)
- Verband Schweizerischer Arbeitsämter
- IV-Stellen-Konferenz
- Schweizerische Konferenz für Sozialhilfe

Projektorganisation



Nationales Projekt „Grundlagen und Koordination“

- Céline Champion und Manuela Krasniqi (Ko-Projektleitung; beide BSV)
- Lorenzo Aliano (Amt für Wirtschaft und Arbeit SO)
- Albin Imoberdorf (Kantonale IV-Stelle VS, Regionschef Oberwallis)
- Daniel Luginbühl (seco)
- Rolf Maegli (Vorsteher Sozialhilfe der Stadt Basel)
- Armin Manser (Abteilungsleiter Soziales Stadt Uster)

Verantwortliche Gesamtprojekt (weitere Auskünfte)

- Alard du Bois-Reymond, Vizedirektor und Leiter des Geschäftsfelds Invalidenversicherung des BSV (Vorsitzender des Steuerungsausschusses)
- Dr. Hans-Peter Burkhard, Direktor des Zentrums für nachhaltige Unternehmens- und Wirtschaftspolitik an der Universität Zürich (Gesamtprojektkoordinator)